

80%

80% der Baselbieter Wohnbevölkerung fühlen sich gesundheitlich gut bis sehr gut.

Editorial

Die Schweizerische Gesundheitsbefragung ist eine der fünf thematischen Erhebungen der neuen Volkszählung. Die Vertiefungserhebungen, auch Mikrozensen genannt, finden im Fünfjahresrhythmus statt und basieren auf Stichproben. Für die Gesundheitsbefragung wurden im Baselbiet im Jahr 2012 insgesamt 847 Personen im Alter von 15+ Jahren schriftlich und telefonisch befragt. Berücksichtigt wurden Personen in Privathaushalten, d.h. Personen in Kollektivhaushalten, wie beispielsweise Pflegeheimen, sind von der Umfrage und den vorliegenden Auswertungen ausgenommen.

Die vom Bundesamt für Statistik gesammelten und hochgerechneten Daten liefern wichtige Informationen zum Gesundheitszustand der Bevölkerung, zum Gesundheitsverhalten sowie zur Inanspruchnahme der Gesundheitsdienste. Eine erste Berichterstattung fand im Juni 2014 im Rahmen des umfassenden und standardisierten Gesundheitsreports des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan) statt, der nebst kantonsspezifischen Auswertungen aus der Gesundheitsbefragung auch Auswertungen aus anderen Quellen umfasst.

In der vorliegenden Broschüre der Reihe «Statistik Baselland» werden zusammenfassend ausgewählte Themen der Gesundheitsbefragung 2012 analysiert und beschrieben. Entwicklungen über die Jahre oder Unterschiede nach Geschlecht oder anderen Merkmalen wie beispielsweise dem Alter können aufgrund der relativ kleinen Stichprobe nur dort kommentiert werden, wo die Schätzung eine signifikante Aussage zulässt.

Im Internet unter www.statistik.bl.ch sind sowohl der Gesundheitsreport BL des Obsan als auch ausgewählte Kantonsergebnisse der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012 zu finden.

Johann Christoffel, Kantonsstatistiker

Schweizerische Gesundheitsbefragung

Die grosse Mehrheit der Baselbieterinnen und Baselbieter schätzt die eigene Lebensqualität als gut bis sehr gut ein und fühlt sich auch gesundheitlich gut bis sehr gut. Chronische Gesundheitsbeschwerden und der Konsum von Medikamenten sind allerdings angestiegen.

2012 wurden im Rahmen der Schweizerischen Gesundheitsbefragung rund 850 Baselbieterinnen und Baselbieter im Alter von 15+ zu ihrer Gesundheit befragt. Das Gesundheitsverhalten wie körperliche Bewegung und Ernährung, die Lebens- und Arbeitsbedingungen, aber auch die soziale Integration oder der Zugang zur Gesundheitsversorgung beeinflussen den Gesundheitszustand der Bevölkerung. Daneben spielen Alter, Geschlecht und eine Vielzahl weiterer Faktoren eine Rolle. Umgekehrt kann der Gesundheitszustand Verhaltensweisen oder die soziale Einbettung beeinflussen. In der vorliegenden Publikation werden einige dieser Faktoren beschrieben.

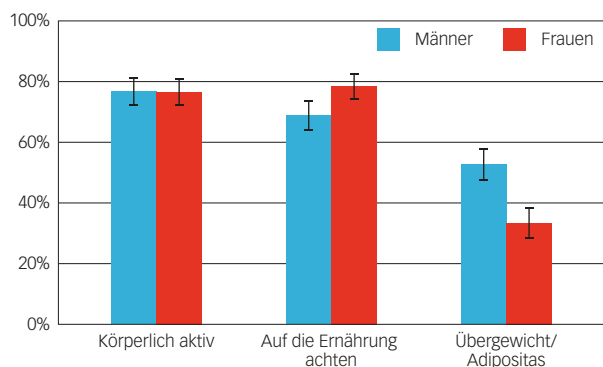
Gesundheit ist ein hohes Gut

90% der Baselbieterinnen und Baselbieter gaben an, auf ihre Gesundheit zu achten. Ein ähnlich hoher Anteil schätzt die eigene Lebensqualität als gut bis sehr gut ein. Insgesamt rund 80% fühlen sich gesundheitlich gut bis sehr gut. Weitere rund 15% deklarieren ihren Gesundheitszustand als mittelmässig, die restlichen 5% als schlecht. Während sich 70% der Wohnbevölkerung innerhalb der letzten sechs Monate vor der Befragung bei gewöhnlichen Aktivitäten nicht durch ein gesundheitliches Problem eingeschränkt fühlten, hatten rund 24% eine leichte Einschränkung und 6% fühlten sich stark eingeschränkt.

Zunahme der chronischen Gesundheitsbeschwerden

Im Vergleich zur Erhebung 2007 hat der Anteil der Personen mit einem langandauernden bzw. chronischen Gesundheitsproblem zugenommen von rund 29% auf schätzungsweise 38%. Als chronisch oder langandauernd werden Krankheiten oder gesundheitliche Probleme bezeichnet, die schon seit mindestens sechs Monaten andauern oder noch während mindestens sechs Monaten andauern werden. Die gleiche Entwicklung ist auch auf gesamtschweizerischer Ebene auszumachen, allerdings auf tieferem Niveau mit einem Anstieg von 27% auf 32%. Mit zunehmendem Alter steigen die Gesundheitsrisiken an, wobei bereits in jungen Jahren chronische Gesundheitsprobleme auftreten: In der jüngsten betrachteten Altersklasse der 15- bis 34-Jährigen haben schätzungsweise 17% ein chronisches Gesundheitsproblem, bei den Personen im Alter 65+ sind es rund 55%. Den gesamtschweizerischen Daten zufolge sind Frauen häufiger von langandauernden Gesundheitsbeschwerden betroffen als Männer.

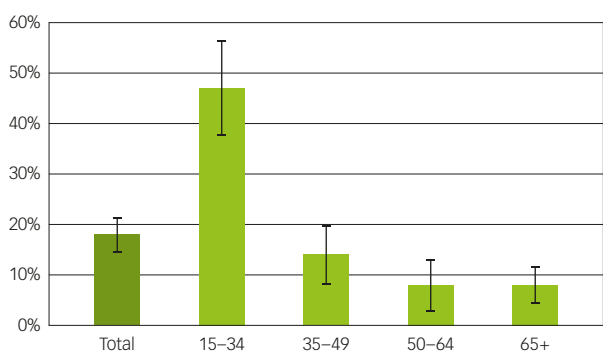
Ausgewählte Gesundheitsindikatoren nach Geschlecht 2012



Mehr körperliche Aktivität, aber auch mehr Übergewicht

Drei Viertel aller Baselbieter gehen mindestens zweimal die Woche einer intensiven körperlichen Aktivität nach oder bewegen sich während mindestens 150 Minuten pro Woche mit mässiger Intensität (ausser Atem geraten). Im Vergleich zu 2002 entspricht dies einer Zunahme von 64% auf 77%. Männer und Frauen sind in ähnlicher Masse körperlich aktiv, ebenso ist mit zunehmendem Alter kein signifikanter Rückgang festzustellen. Nebst der Bewegung ist den Baselbietern auch die gesunde Ernährung ein wichtiges Anliegen. Mit 74% achten im kantonalen Vergleich überdurchschnittlich viele Personen auf bestimmte Aspekte ihrer Ernährung (CH: 68%). Dieses Bewusstsein ist bei den Männern allerdings weniger ausgeprägt als bei den Frauen. Der Anteil der Personen mit Übergewicht oder Adipositas liegt insgesamt bei rund 42% und setzt sich zusammen aus 32% Übergewichtigen (BMI 25 bis 30) und etwa 10% Adipösen (BMI 30+). Schweizweit ist insbesondere bei Personen mit Adipositas eine Zunahme gegenüber 2002 festzustellen.

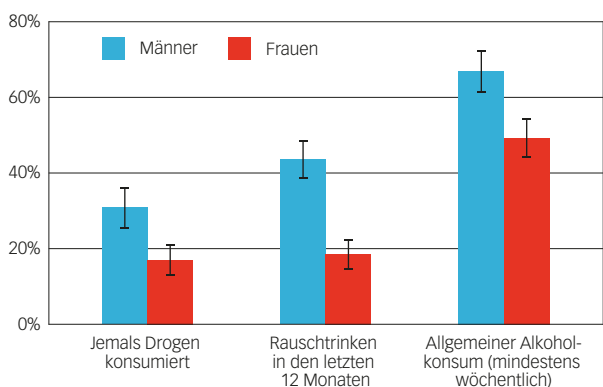
Nichtraucher, die täglich dem Tabak anderer Personen ausgesetzt sind in % nach Alter 2012



(Passiv)rauchen und Rauschtrinken betrifft insbesondere junge Personen

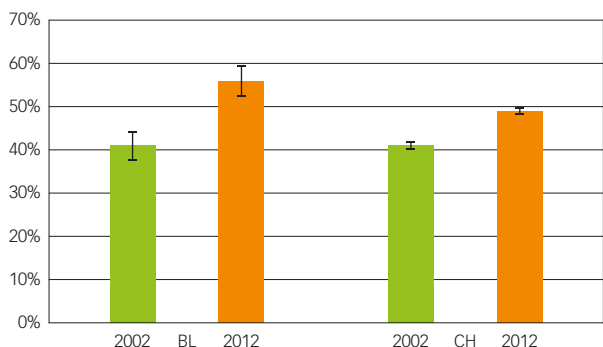
Rund 25% der Baselbieter rauchen, davon 18% täglich. Um die 22% sind ehemalige Raucher und 53% haben nie geraucht. Das Durchschnittsalter bei Beginn des regelmässigen Tabakkonsums beträgt 19 Jahre. Ungefähr jede vierte rauchende Person hat innerhalb der letzten zwölf Monate einen ernsthaften Versuch unternommen, mit dem Rauchen aufzuhören. Den gesamtschweizerischen Daten zufolge zeichnet sich gegenüber 2002 eine Abnahme der Rauchenden ab. Männer (CH: 32%) rauchen deutlich häufiger als Frauen (CH: 24%). In der jüngsten Altersklasse der 15- bis 34-Jährigen liegt der Raucheranteil mit 37% (CH) am höchsten. Insgesamt rund 18% der Baselbieter Nichtraucher sind täglich dem Rauch anderer ausgesetzt. Insbesondere junge Personen im Alter von 15 bis 34 Jahren leiden mit 47% häufig unter Passivrauchen.

Drogen- und Alkoholkonsum nach Geschlecht 2012



Der gewohnheitsmässige Alkoholkonsum ist mit zunehmendem Alter tendenziell stärker verbreitet, so konsumieren beispielsweise 27% der Personen im Alter 65+ täglich alkoholhaltige Getränke. Das gelegentliche Rauschtrinken, d.h. sechs und mehr Gläser zu einer Gelegenheit, kam bei jungen Personen im Alter von 15 bis 34 Jahren mit rund 53% innerhalb der letzten zwölf Monate vor der Befragung allerdings überdurchschnittlich oft vor. Nebst Tabak konsumieren Männer auch häufiger Alkohol oder Drogen. Insgesamt gaben 24% an, jemals Drogen konsumiert zu haben.

Anteil der Personen mit Medikamentenkonsum innerhalb der letzten sieben Tage BL und CH seit 2002



Mehr Medikamentenkonsum

Über die Hälfte aller Baselbieterinnen und Baselbieter gab an, innerhalb der letzten sieben Tage ein Medikament eingenommen zu haben. Dies sind deutlich mehr Personen als noch vor zehn Jahren. Diese Zunahme des Medikamentenkonsums ist auch auf gesamtschweizerischer Ebene festzustellen, allerdings erfolgte die Zunahme im Baselbiet auf ein höheres Niveau. Eine deutliche Zunahme fand beim Konsum von Schmerzmitteln statt. 2002 haben noch rund 14% innerhalb der letzten sieben Tage Schmerzmittel eingenommen, anlässlich der Befragung von 2012 bereits 28% (CH: 23%). Rund 8% gaben an, täglich Schmerzmittel einzunehmen. Ebenfalls signifikant sind die Zunahmen beim täglichen Konsum von Mitteln gegen Bluthochdruck (von 14% im 2002 auf 19% im 2012) oder beispielsweise von Medikamenten gegen zu hohes Cholesterin (von 4% im 2002 auf 10% im 2012).

Arbeits- und Wohnbedingungen wichtig für Gesundheit

Insgesamt rund 80% der Erwerbstätigen haben eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit mit der Arbeit. 45% der Erwerbstätigen sind der Meinung, die Arbeit wirke sich hauptsächlich positiv auf ihre Gesundheit aus, 12% schätzen die Auswirkung der Arbeit auf die Gesundheit als hauptsächlich negativ ein. Die restlichen 43% sehen keine Auswirkung der Arbeit auf die Gesundheit. Die folgenden physischen Arbeitsrisiken wurden in der aufgeführten Häufigkeit genannt, wenn davon mindestens ein Viertel der Arbeitszeit betroffen ist: die Ausführung stets gleicher Hand- oder Armbewegungen (53% der Befragten), schmerzhafte oder ermüdende Körperhaltung (43%), Tragen oder Bewegen schwerer Lasten (32%), hohe Arbeitstemperaturen (24%), starker Lärm (22%). Psychosoziale Risiken sind deutlich weniger verbreitet als physische Belastungen, trotzdem gaben rund 15% an, es treffe *eher bis voll und ganz* zu, dass sie bei der Arbeit immer öfter das Gefühl hätten, emotional verbraucht zu sein. Daneben gaben 34% der Erwerbstätigen an, sich bei der Arbeit immer oder meistens beeilen zu müssen und 20% erleben bei der Arbeit immer oder meistens Stress.

Während bei den Arbeitsrisiken keine Daten zur zeitlichen Entwicklung verfügbar sind, zeigen die Störungen zu Hause eine rückläufige Tendenz. 2012 waren 43% der Baselbieterinnen und Baselbieter zu Hause häufigen oder regelmässigen Störungen (in der Grafik unter *Störungen allgemein*) ausgesetzt (2002: 55%). Insbesondere die Belastung durch Strassenlärm oder Lärm von Leuten und Kindern (ohne eigene Familie) waren rückläufig. Die Lärmbelastung durch Flugzeuge und die Belastung durch Verkehrsabgase hat sich hingegen nicht signifikant verändert.

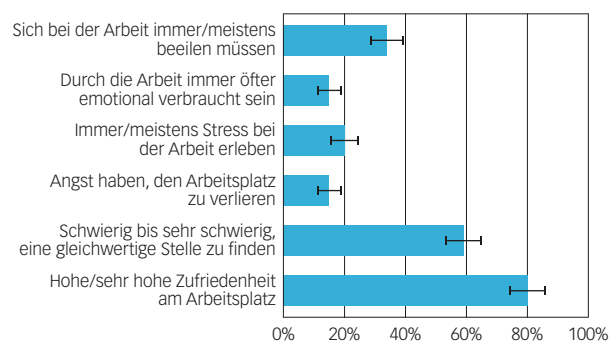
Viele von körperlichen Beschwerden betroffen

Körperliche Beschwerden sind in der Bevölkerung relativ stark verbreitet. Mit rund 55% gab über die Hälfte an, innerhalb der letzten vier Wochen einige bis starke körperliche Beschwerden gehabt zu haben. Frauen waren mit 65% häufiger betroffen als Männer mit 45%. Beschwerden wie Schmerzen in Schultern, Nacken und Armen oder Rücken/Kreuz sowie Kopfschmerzen oder beispielsweise Schwäche und Müdigkeit traten bei 30% bis 50% der Bevölkerung auf. Von Schlafstörungen war rund ein Viertel der Bevölkerung betroffen. Personen mit Gelenk- und Muskelschmerzen waren zu rund der Hälfte der Meinung, die Beschwerden stünden mindestens teilweise in Zusammenhang mit ihrer Arbeit.

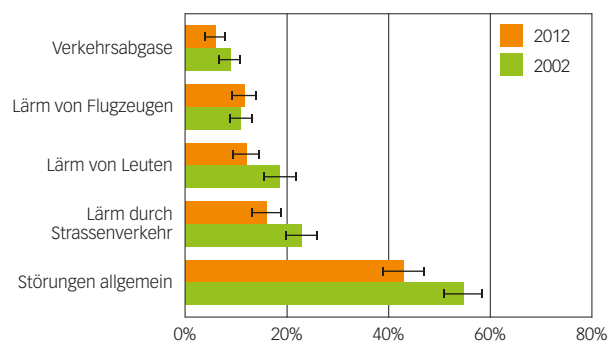
93% verfügen über einen Hausarzt

Rund 85% der Wohnbevölkerung – 77% der Männer und 91% der Frauen – haben in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung mindestens einmal einen Allgemeinarzt oder einen Spezialisten aufgesucht. Zudem waren 78% bei einem Zahnarzt. Im Vergleich zur Schweiz sind dies sowohl mehr Personen mit einem Arztbesuch innerhalb der letzten zwölf Monate (CH: 78%) als auch mehr Personen mit einem Zahnarztbesuch innerhalb der letzten zwölf Monate (CH: 66%). Die durchschnittliche Anzahl der Allgemeinarztbesuche (ohne Zahnarzt) betrug 2,7, während Spezialisten (ohne Gynäkologen) durchschnittlich 1,3 mal aufgesucht wurden. Insgesamt 93% der Bevölkerung verfügen über einen Hausarzt, den sie bei den meisten gesundheitlichen Problemen aufsuchen können.

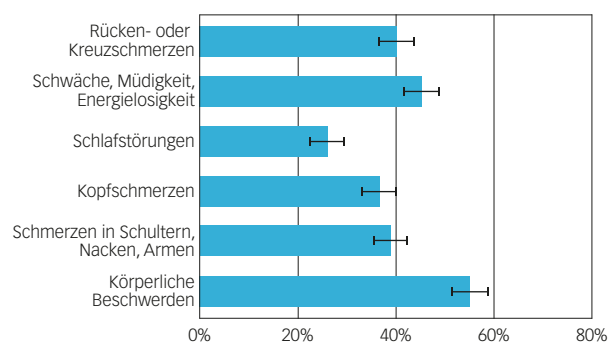
Anteil Erwerbstätiger nach ausgewählter Situation am Arbeitsplatz 2012



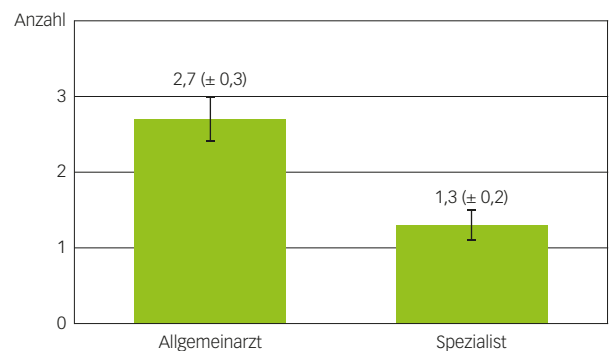
Häufige/regelmässige Störungen zu Hause 2002 und 2012



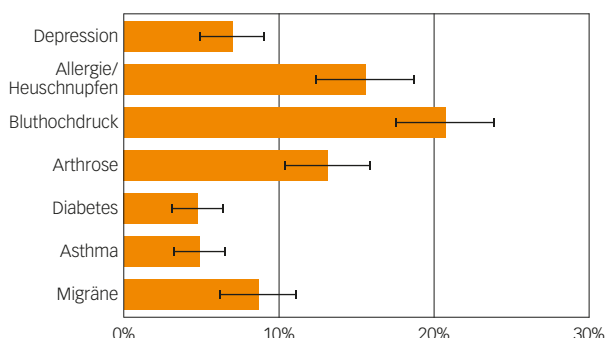
Anteil der Personen mit leichten bis starken Beschwerden innerhalb der letzten vier Wochen 2012



Arztbesuche innerhalb der letzten zwölf Monate 2012



Anteil der Personen mit ärztlicher Behandlung aufgrund einer chronischen Erkrankung 2012¹

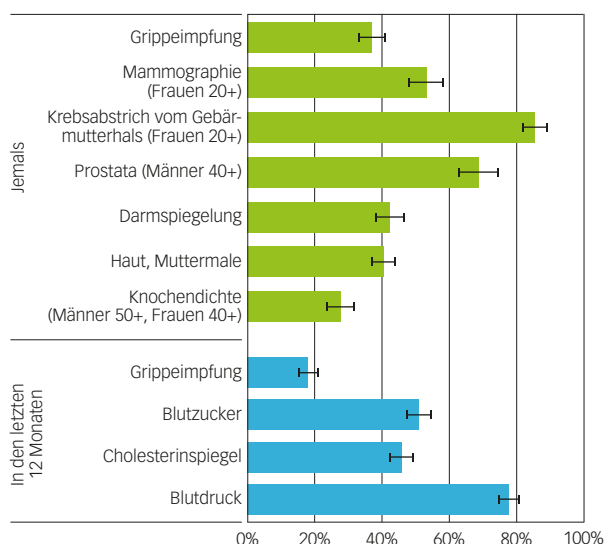


¹ Personen, die aufgrund der Erkrankung jemals in ärztlicher Behandlung waren.

Ein Fünftel war aufgrund von Bluthochdruck bereits einmal in ärztlicher Behandlung

Die Gründe einen Arzt aufzusuchen sind vielfältig. Von den chronischen Erkrankungen mit ärztlicher Behandlung ist der Bluthochdruck eine häufig genannte Beschwerde. Insgesamt 21% waren schon einmal aufgrund eines hohen Blutdrucks in ärztlicher Behandlung, 16% innerhalb der letzten zwölf Monate. Bei rund 33% wurde schon ein zu hoher Blutdruck festgestellt. Aufgrund von Heuschnupfen oder anderen Allergien waren rund 16% bereits einmal beim Arzt, davon die Hälfte innerhalb der letzten zwölf Monate. Weiter waren rund 13% wegen einer Arthrose schon in ärztlicher Behandlung. Auch Migräne (9%), Depression (7%), Asthma (5%) oder Diabetes (5%) sind chronische Erkrankungen, aufgrund derer sich die Bevölkerung in den genannten Häufigkeiten bereits einmal in ärztliche Behandlung begab.

Häufigkeit ausgewählter Vorsorgemassnahmen 2012



Zahlreiche Vorsorgemassnahmen

Bluthochdruck und zu hohe Cholesterinwerte sind Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Im Verlauf der letzten zwölf Monate vor der Befragung haben 78% der Baselbieterinnen und Baselbieter den Blutdruck kontrollieren lassen, 46% den Cholesterinspiegel. Der Blutzucker wurde bei rund der Hälfte der Bevölkerung innerhalb des letzten Jahres kontrolliert. Gegen die Grippe liessen sich im gleichen Zeitraum rund 18% impfen. Der Anteil jener, die angeben, sich schon einmal einer Grippeimpfung unterzogen zu haben, liegt mit 37% deutlich höher. Untersuchungen zur Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs wurden bei 86% der Frauen durchgeführt und gelten zusammen mit den Mammographien zur Früherkennung von Brustkrebs (53%) zu den häufig durchgeführten Krebsvorsorgeuntersuchungen bei Frauen ab 20 Jahren. Bei Männern ab 40 Jahren ist die Untersuchung zur Früherkennung von Prostatakrebs mit 69% eine häufige Vorsorgeuntersuchung. Desweiteren gehören die Darmspiegelung (43%), die Untersuchung von Haut und Muttermalen (41%) und die Messung der Knochendichte (28%) zu den verbreiteten Vorsorgeuntersuchungen.

Vertrauensintervall

Die Ergebnisse von Stichprobenerhebungen sind Hochrechnungen bzw. Schätzungen. Die statistische Unsicherheit kann quantifiziert werden, indem für Anteilswerte und Mittelwerte aus der Stichprobe ein so genanntes Vertrauensintervall berechnet wird, innerhalb dessen sich das Resultat mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% befindet. In den vorliegenden Grafiken sind die Vertrauensintervalle als Striche auf den Balken und Säulen dargestellt. Die Unterschiede zwischen den Balken und Säulen können dann als signifikant betrachtet werden, wenn sich die berechneten Vertrauensintervalle nicht überlagern.

Weiterführende Daten

Indikatoren des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan)
Das Obsan publiziert Gesundheitsindikatoren zu verschiedenen Themen:
www.obsan.admin.ch → Monitoring und Daten → Gesundheitsindikatoren

Ergebnisse BL der Schweizerischen Gesundheitsbefragung

Auf der Internetseite des Statistischen Amtes sind der Gesundheitsreport BL des Obsan als auch ausgewählte Auswertungen mit kantonalen Ergebnissen der Schweizerischen Gesundheitsbefragung zu finden.

Gesundheitsreport BL: www.statistik.bl.ch → Publikationen → Gesundheit → Gesundheitsbefragung

Tabellen: www.statistik.bl.ch → Zahlenfenster → 14 Gesundheit → Gesundheitsbefragung



Statistisches Amt
Kanton Basel-Landschaft

Rufsteinweg 4, CH-4410 Liestal
T 061 552 56 32, F 061 552 69 87
statistisches.amt@bl.ch, www.statistik.bl.ch

Redaktion: Tamara Bobst
Gestaltung: Howald Fosco, Basel
Druck: Schul- und Büromaterialverwaltung BL

Datum: März 2015
Auflage: 600 Expl.